



## **Bericht über die Mitgliederversammlung am 09. April 2008**

### **Versammlungsniederschrift**

Der 1. Vorsitzende, Wolf Wieters, eröffnet die form- und fristgerecht einberufene Mitgliederversammlung um 20.00 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erheben sich die Anwesenden zu Ehren unseres verstorbenen Mitglieds, Frau Marion Konitzer (72 Jahre).

### **Zur Tagesordnung:**

1. Die Niederschrift zur Mitgliederversammlung vom 12.03.08 wird genehmigt. Zu Top 4 hat Herr Grabau inzwischen klären können, dass eine Verbindung von der Dannmeyerstraße zum Ludwig-Dörmer-Weg ca. im Mai/Juni als Schotterweg hergestellt wird.
2. Es werden vier neue Mitglieder in den Verein aufgenommen und herzlich begrüßt.

### **3. Kommunale Angelegenheiten**

#### **a. Vorstellung und Dank an die aktiven Kukuk-Mütter**

Die vielen Mütter, ohne deren tatkräftige Hilfe zahlreiche Kukuk-Veranstaltungen (Kultur und Kurzweil für Kinder) kaum organisatorisch zu bewältigen gewesen wären, haben Anerkennung und Dank verdient. Nina Hinrichsen berichtet über die Geschichte und Vielseitigkeit des Projekts und bedankt sich bei den vielen Helfern, die den Erfolg von Kukuk erst ermöglichten. Einen ganz besonderer Dank gebührt den Müttern, denen anschließend eine Blume überreicht wird.

Das Kukuk-Projekt ist im März abgelaufen; die Kinoreihe am Montag wird jedoch fortgeführt. Darüberhinaus ist in Zusammenarbeit mit dem Jugendclub ein Kochkurs für Kinder geplant. Nicht zuletzt wegen des Erfolgs des Projekts teilt Frau Hinrichsen mit, dass das Kukuk-Team seine Arbeit fortsetzen wird. Die Mittel hierzu sind bereits beim Bezirksamt beantragt. Zum Procedere bei der Geldbeschaffung gibt Frau Nitruich weitere Hinweise: Quellen könnten Hamburger Stiftungen sein oder auch bezirkliche Sonder- oder Stadtteilkulturmittel. Es empfiehlt sich, hier weitere Anträge zu stellen. Auch das Aufstellen von Spendendosen in Geschäften und Spendenwerbung in Betrieben (SAGA, Luftwerft usw.) ist empfehlenswert. Kukuk sollte noch besser beworben werden. Dabei wäre die Verwendung des Logos unbedingt anzuraten wegen des Wiedererkennungswertes.

#### **b. Jugend in Groß Borstel**

Misshelligkeiten zwischen Jugendlichen und Müttern am Spielplatz Roggenbuckstieg im Spätherbst des vergangenen Jahres, aber auch Konflikte zwischen Einzelnen oder Gruppen von Heranwachsenden, von denen wir gehört hatten, waren Auslöser für Überlegungen des Vorstandes, dieses Themenfeld nicht im Rahmen der normalen Tagesordnung einer Mitgliederversammlung mit ihren zahlreichen Punkten abzuhandeln, sondern ihm einen größeren Umfang einzuräumen.

Nach Gesprächen mit Fachleuten hat sich der Vorstand entschlossen, die Behandlung des Themas auf zwei Abende zu verteilen: am 9. April sollen von kompetenten Referenten die Situation von jungen Menschen in Groß Borstel analysiert, konkrete Arbeit mit ihnen beleuchtet sowie Möglichkeiten und Grenzen für ihre Betätigung im Stadtteil beschrieben werden. An einem zweiten

Abend, auf der Mitgliederversammlung am 11. Juni, sollen dann Jugendliche selbst mit ihren Vorstellungen und Wünschen zu Wort kommen.

Wolf Wieters stellt als sachkundige Referenten vor

- Andreas Kirschner - Abt.leiter des Bereichs Offene Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit des Bezirksamtes Hamburg-Nord

- Jennifer Brust und Detlev Mertsching vom Jugendclub Groß Borstel

- Jens Friedrich, Jugenddiakon der Kirchengemeinde St. Peter.

**Herr Kirschner** informiert über den Verantwortungsbereich seiner Abteilung, der sich im Wesentlichen auf die Betreuung von Jugendlichen im außerschulischen Bereich erstreckt. Dazu gehören auch das Haus der Jugend Lattenkamp sowie der Jugendclub Groß Borstel. Nicht verantwortlich ist die Abteilung für Kinderspielplätze, für die die Abteilung Stadtgrün zuständig ist. Über die Arbeit des Jugendclubs Groß Borstel berichten **Jennifer Brust** und **Detlev Mertsching**. Der Jugendclub ist von Montag bis Freitag von 14 bis max. 20 Uhr geöffnet. Für 6- bis 18-Jährige werden in unterschiedlichen Gruppen vielerlei Aktivitäten angeboten. Dazu gehören nicht nur Spiele wie z.B. Tischfußball, sondern auch Hilfe bei Schularbeiten und Bewerbungen, für die eine Honorarkraft extra angestellt wurde. Am Angebotsprogramm werden die Jugendlichen beteiligt. So haben sie im vergangenen Sommer mit Erfolg eine Party organisiert, so dass eine Wiederholung geplant ist. Auch bei der Entwicklung einer eigenen Homepage haben die Jugendlichen viel Eigeninitiative gezeigt, nachdem lange um einen Internetanschluss gekämpft werden musste.

Über die Jugendarbeit der Kirche berichtet Jugenddiakon **Jens Friedrich**. Besonders beim Konfirmandenunterricht kommen die Jugendlichen zusammen, denn nach der Grundschule verteilen sich die Kinder auf viele verschiedene weiterführende Schulen. Weitere Angebote der Kirche sind u. a. 2 x jährlich Jugendfreizeiten, Tanzkursus, Jugendband. Zur Zeit beschäftigt sich Herr Friedrich mit der Mediensucht. Die Vorführung eines kurzen Hörspiels, in dem 2 Jugendliche sich dazu äußerten, unterstrich die Brisanz der Thematik.

Um der PC-Sucht vorzubeugen, werden im Jugendclub auch sportliche Aktivitäten angeboten, die von Kindern, die sich keinen Vereinen anschließen wollen, gerne genutzt werden.

Mit der Jugendarbeit im Jugendclub und bei der Kirche werden etwa 80 Jugendliche erreicht, etwa 15 % des Stadtteils. Die übrigen 85 % verbringen ihre Freizeit z.B. in Sportvereinen und anderen Institutionen, treffen sich privat oder tun gar nichts. Letztere über soziale Einrichtungen zu erreichen, gestaltet sich als schwierig. Der Jugendclub versuchte bereits, den Schülern abends Aktivitäten anzubieten, was jedoch nicht angenommen wurde. Einer der Gründe mag das absolute Alkohol- und Rauchverbot sein, das sowohl im Jugendclub als auch bei der Kirche gilt.

Auf Konfliktsituationen angesprochen, erklärten die Referenten einstimmig, dass der Umgang mit den Jugendlichen meistens reibungslos verlaufe, und dass die Kinder recht umgänglich seien. Und doch ließen sich Konflikte nicht immer vermeiden. Dies sei aber normal und komme bei allen Generationen vor, wie Frau Brust betonte.

Auf die Vorträge der Referenten folgte eine angeregte Diskussionsrunde mit dem Publikum:

Frau Meier weist auf die Arbeit der Schreiberjugend hin, die Seminare und Freizeiten in Sprötze anbietet. Für die Jugendlichen fehle aber speziell im Winter ein geeignetes Abendprogramm (das versuchsweise angeboten, aber nicht angenommen wurde - s.o.). Frau Meier merkt auch an, dass sich das Verhalten zwischen Erwachsenen und Jugendlichen verändert habe und der Dialog fehle. Bei einer vernünftigen Ansprache der Kinder wäre ein harmonische Miteinander möglich.

Letztere hat vermutlich nicht stattgefunden bei dem Konflikt am Spielplatz Roggenbuckstieg im letzten Jahr, so dass die Polizei dort verstärkt präsent war. Es fanden Konfliktgespräche zwischen den Müttern und Polizei und ASD (Allg. Soz. Dienst) beim Frühstückstreff statt. Auch die Jugendlichen wurden zur Situation befragt. In den letzten Monaten sind keine Konflikte mehr bekannt geworden. Provozierende Jugendliche werden in der Regel von ihren Freunden zur Raison gebracht.

Ein Großteil der Bevölkerung des Stadtteils meidet jedoch den Spielplatz. Als Grund werden einige Mütter benannt, die u.a. einen groben Umgangston mit den eigenen und fremden Kindern pflegen, den Spielplatz mit Zigarettenskippen verunreinigen und Kinder ihre Notdurft am Spielplatz verrichten lassen.

Frau Nittrich erwähnt die Problematik "links und rechts der Borsteler Chaussee". Eine Zusammenführung sei ohne Weiteres anlässlich der Kukuluk-Veranstaltungen möglich.

#### **4. Verschiedenes**

Frau Nitruich ruft dazu auf, bei der Benennung des Platzes vor dem Karstadt-Gebäude in Eppendorf mitzuwirken. Sie wirbt für den Namen "Marie-Jonas-Platz". Dr. Marie Anna Jonas, eine jüdische Ärztin, wohnte in der Nähe des zu benennenden Platzes. Sie wurde 1944 in Theresienstadt ermordet. Im Stadtteilarchiv und Kulturhaus Eppendorf, Martinistr. 40, liegt eine Unterschriftenliste aus.

Der 1. Vorsitzende beendet die Mitgliederversammlung um 21.55 Uhr.